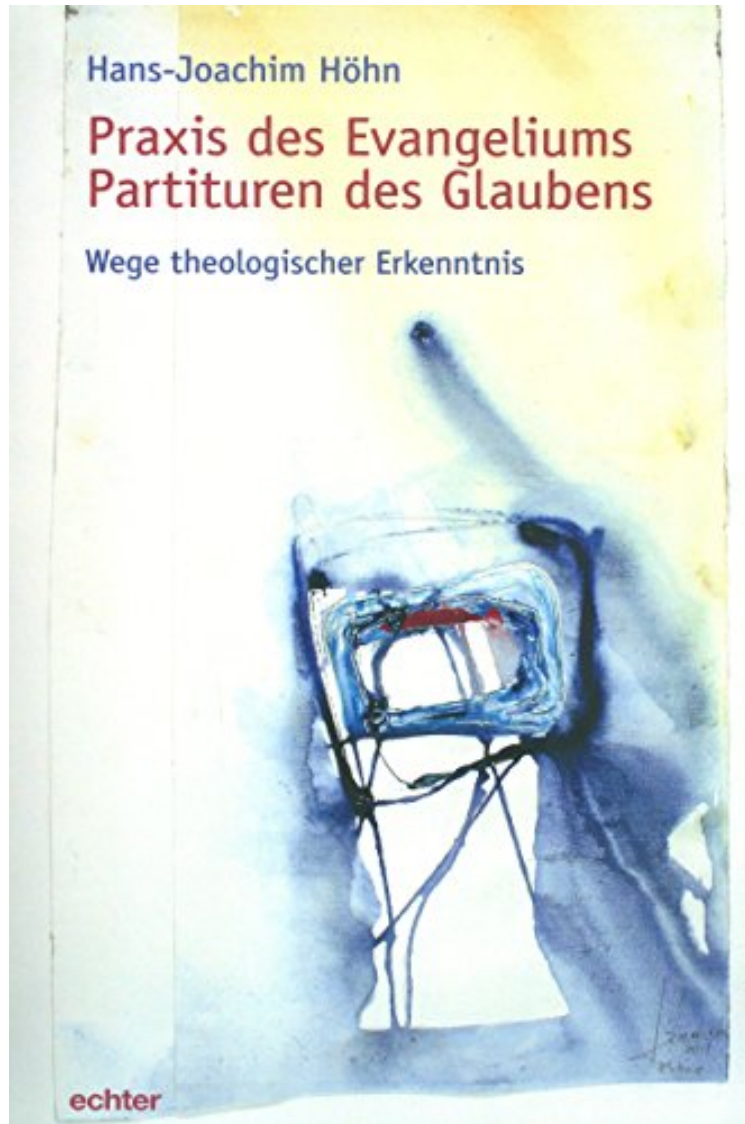


(Free download) Praxis des Evangeliums. Partituren des Glaubens: Wege theologischer Erkenntnis

Praxis des Evangeliums. Partituren des Glaubens: Wege theologischer Erkenntnis

Von Hans-Joachim Hhn
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #703566 in eBooksVerffentlicht am: 2015-03-01Erscheinungsdatum:
2015-03-01File Name: B01DAR38VC | File size: 37.Mb

Von Hans-Joachim Hhn : Praxis des Evangeliums. Partituren des Glaubens: Wege theologischer Erkenntnis

before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Praxis des Evangeliums. Partituren des Glaubens: Wege theologischer Erkenntnis:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sinn des GlaubensVon Fleischer, ChristophHans-Joachim Hhn (geb. 1957) Professor fr katholische Theologie in Kln, stellt sich

in diesem Buch dem Anspruch, die Begründung der Theologie als Wissenschaft zu erklären und sie im Bezug auf die Adressanten modernen Denkens plausibel zu machen. Sie darf es ihren Adressaten nicht ersparen wollen, sich jenen Problemen zu stellen, welche Zweifel und Kritik aus Glauben zu provozieren. (S. 5). Ein Blick auf seine Publikationsliste im Internet zeigt, dass Hermeneutik und Religionsphilosophie Schwerpunkte seiner Lehre sind. Im dort gezeigten Interview aus dem Jahr 2011 kündigt er die Teilnahme an einem Marathonlauf an. Da wird er sich in theologischen Denken und Argumentieren auch keine vorschnellen Abkürzungen und Vereinfachungen leisten. Das hier im Vorwort angerissene Thema lässt sich dezidiert im Hauptteil verfolgen, wo es Hans-Joachim Hahn um die wissenschaftstheoretische Reflexion geht. Es sind die beiden ersten Abschnitte des Kapitels Konstellationen: Vernunft und Glaube, beschrieben mit: Glauben Hoffen Lieben: Wozu Theologie? (S. 119-131) und Theologie im Dienst des Glaubens: Wissenschaft oder hlzernes Eisen? (S. 131-151). Vom Anspruch der Wissenschaft her soll die Theologie die Sache der Vernunft vertreten. Dazu soll der Glaube unter dem Blickwinkel der Vernunft betrachtet werden, die Selbsterfassung des Glaubens als Erschließung einer spezifischen Einstellung zur Wirklichkeit (S. 125). Damit erinnert Theologie, aber auch der gesamte Wissenschaftsbetrieb an die Notwendigkeit der Kontextualisierung. Theologisch zu denken heißt, mit Widerspruch und Kritik argumentativ umzugehen (vgl. S. 127). Eine auf skularem Argumentationsniveau angesiedelte Theologie holt die Traditionen christlicher Lebensdeutung und Handlungsorientierung auf andere Weise lebendig als eine meditativ auftretende Glaubensreflexion. (S. 130). Theologie steht im Dienst der Nachdenklichkeit, nicht der Frömmigkeit. Sie ist notwendig als religionsinterne Kritik. Hans-Joachim Hahn bezieht sich dabei auf die Positionsbestimmung des Wissenschaftsrates für die Theologie, der an die Kontingenz der Lebens- und Deutungsmöglichkeit menschlichen Lebens erinnert. (Vgl. S. 137). Daher ist die Sprache der Theologie auch ein Vollzug des Glaubens, denn Theologie muss vom Subjekt getragen werden. Dazu steht Theologie auch im kirchlichen Kontext und ist damit auf eine soziale Anbindung angewiesen: Soziale Quellen des Wissens sind unverzichtbar. (S. 141). Das Wort Gott wird im folgenden Abschnitt ontologisch reflektiert, wobei an dieser Stelle der Begriff der Ontologie nicht aus dem Kontext heraus bezeichnet und damit als bekannt voraus gesetzt wird. Dass hingegen nun die Grundfrage der Metaphysik behandelt wird, wird nicht ausdrücklich gesagt. Aber es heißt in der Argumentation klar genug: Das Wort Gott steht für den Unterschied zwischen Sein und Nichts. (S. 148/149). Dabei ist im strengen Sinn von Transzendenz die Rede, wobei sich anthropomorphe Metaphern als schwierig herausstellen. In der Sprache Heideggers müsste man sagen: Gott ist kein Seiendes. Hans-Joachim Hahn schreibt: Gott ist kein etwas oder jemand, denn dann wäre er nicht von seinem Wesen her verschieden von allem, was ein etwas oder jemand ist. (S. 149). Dieser Abschnitt endet jedoch nicht mit einer klaren Position, sondern mit Fragen, da sowohl die *theologia naturalis* als auch die Offenbarungstheologie richtige Aspekte vertreten, andererseits aber mit methodischen Problemen zu tun haben. Gerade diese Fragen zeigen, dass der von Hans-Joachim Hahn vorgelegte Diskurs Perspektiven zur Weiterarbeit bietet, die sowohl den Glauben als Gegenstand als auch der Vernunft als Methode gerecht werden können. Es ist allerdings richtig, dass Hans-Joachim Hahn die Fragestellung doch ein wenig aus der Alternative zwischen Glaube und Vernunft auf eine andere Ebene heben wird, was er im letzten Teil durch eine Adaption der Semiotik vornimmt. Diesen Teil habe ich aus Zeitgründen nur kursiv zur Kenntnis genommen, denke aber, dass die Weichenstellungen auch über die schlichte Hermeneutik hinausgehen. Es ist vermutlich gerade sachgemäß, dass der Diskurs des Glaubens immer wieder zu neuen Fragen führt, die neue und andere Diskursräume ermöglichen. Vielleicht ist es doch sinnvoll, mit einem kurzen Zitat aus dem Epilog zu schließen: Die Frage, was das Christsein in Gegenwart und Zukunft ausmacht, greift daher zu kurz, wenn sie nur die institutionellen und strukturellen Aspekte kirchlich vermittelter Glaubenspraxis erfasst. Wie man Christ werden oder bleiben kann, hängt vielmehr entscheidend davon ab, ob es gelingt, das Evangelium biografienah zu erschließen. Dazu bedarf es einer Sprache, die resonanzfähig ist für die Brüche und Irritationen auch jener Gewissheiten, aus denen heraus Menschen ihr Leben führen. (S. 309)

Kurzbeschreibung "Woher weit du das? - Wie kommst du darauf? - Was macht dich dabei so sicher?" - Nachfragen dieser Art richten sich auch an Christen. Es genügt nicht, die Wahrheit des Evangeliums bloß zu bezeugen. Diese Wahrheit muss auch berzeugen. Aber wie gelingt der Nachweis, dass die Inhalte des Glaubens rational vertretbar, existenziell verlässlich und kulturell vermittelbar sind? Welche Mittel und Wege der Theologie für diesen Nachweis zur Verfügung stehen, ist die Grundfrage des Bandes. Darin entwickelt Hans-Joachim Hahn unter Beachtung aktueller wissenschaftstheoretischer Standards und mit Blick auf die Herausforderungen des "cultural turn" ein neues Format einer theologischen "Erkenntnislehre". Schrift, Tradition, Lehramt und Dogma kommen dabei als Partituren einer Praxis des Evangeliums in den Blick und nicht bloß als formale Vergewisserungs- oder Kontrollinstanzen einer Reflexion des Glaubens. Kurzbeschreibung "Woher weit du das? - Wie kommst du darauf? - Was macht dich dabei so sicher?" - Nachfragen dieser Art richten sich auch an Christen. Es genügt nicht, die Wahrheit des Evangeliums bloß zu bezeugen. Diese Wahrheit muss auch berzeugen. Aber wie gelingt der Nachweis, dass die Inhalte des Glaubens rational vertretbar, existenziell verlässlich und kulturell vermittelbar sind? Welche Mittel und Wege der Theologie für diesen Nachweis zur Verfügung stehen, ist die Grundfrage des Bandes. Darin entwickelt Hans-Joachim Hahn unter

Beachtung aktueller wissenschaftstheoretischer Standards und mit Blick auf die Herausforderungen des "cultural turn" ein neues Format einer theologischen "Erkenntnislehre". Schrift, Tradition, Lehramt und Dogma kommen dabei als Partituren einer Praxis des Evangeliums in den Blick und nicht blo als formale Vergewisserungs- oder Kontrollinstanzen einer Reflexion des Glaubens.ber den Autor und weitere MitwirkendeHans-Joachim Hhn, Dr. theol., geboren 1957; Professor fr Systematische Theologie und Religionsphilosophie und Koordinator des Studienganges Religion Kultur Moderne an der Universitt zu Kln.